

Rückert, Friedrich: 30. (1836)

- 1 Die beiden Palmen, die dort alternd stehn beisammen,
- 2 Sie danken nicht ihr Heil dem Grund aus dem sie stammen;
- 3 Sie danken es dem Hauch des Himmels, Poesie;
- 4 Sie stehn, weil einmal sprach ein Dichter scheidend hie:
- 5 Ihr beiden Palmen, gebt mir euern Abschiedsgruß,
- 6 Weil ich von allem, was mir lieb ist, scheiden muß.
- 7 Nie rastet das Geschick, zu scheiden und zu trennen
- 8 Auf Erden alle, die sich lieben und sich kennen.
- 9 Ihr aber bleibet ungeschieden mir, ihr beiden!
- 10 Doch wird das Unglück auch einst kommen, euch zu scheiden.
- 11 Der Dichter sprach, und gieng den schweren Abschiedsgang,
- 12 Doch in den Lüften hier blieb seines Liedes Klang.
- 13 Es gieng von Ohr zu Ohr das Lied, von Mund zu Munde,
- 14 Und nie droht' Axt und Beil dem heil'gen Palmenbunde.
- 15 Da kam der König her auf seinem Siegeszug,
- 16 Die Palme stand im Weg dem Wagen, der ihn trug.
- 17 Des Beiles Schärfe war schon angelegt dem Fuß;
- 18 Der Fuhrmann aber sprach des Dichters Abschiedsgruß:
- 19 Ihr Palmen bleibet ungeschieden mir, ihr beiden!
- 20 Doch wird das Unglück auch schon kommen euch zu scheiden.
- 21 Das war der beiden Heil; der König rief: halt ein!
- 22 Ich will das Unglück, das sie scheiden soll, nicht seyn.
- 23 Dem Dichterworte mag zur Ehre sich bequemen

- 24 Mein Siegeswagen wol, den Umweg hier zu nehmen.
- 25 Ihr aber steht, bis euch Sturm oder Alter bricht!
- 26 Das mag das Unglück seyn, von dem der Dichter spricht.

(Textopus: 30.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7750>)